

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Nr. 6

Montag, 8. Januar.

Organ für die Handels-, Gewerblichen Interessen



Handels- und landwirthschafts- Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: **Mag Feige** in Stolpe.

Druck und Verlag von **F. W. Feige's Buchdruckerei** in Stolpe.

Zwei Sonntagkinder der neuesten Zeit.

Zwei Kinder der letzten Jahre sind es, und zwar rechte Sonntagkinder, die allen an ihrer Pflege Theilnehmenden eine wahre Herzensfreude machen: der Handfertigkeitunterricht und die Pfennigparlaffen.

Wie von allem Guten, Wurzelrechten, Bestandverheißenden waren ihre ersten Anfänge nichts weniger als glanzvoll, imponant, sondern gar klein, unscheinbar, von der großen Menge kaum bemerkt, und beide Unternehmungen wurden von ihr für Fehl- oder Todgeburt gehalten, belächelt, bespöttelt, obwohl sie sich in Nachbarn bereit bewährt hatten. Als die kleinen aber fortlebten, in Beweise des Fleißes und der Kraft, entstanden ihnen Feinde ringsum. Lustig anzusehen war es, wie sie auf die widersprechendsten Vorwürfe stießen, von direct entgegengesetzten Seiten bestritten wurden. Man sprach ihnen jede Lebensmöglichkeit ab und erklärte sie gleichzeitig für gemeingefährliche Lauge, für Zügel und Volkverderber, Handwerkerfeinde u. dgl. m. Vergessen wir es nun mehr und geben wir uns ganz der Freude hin an dem verheißungsvollen Gedeihen beider Schöpfungen. Schon beginnt es Handwerkern einzuleuchten, daß ihr Stand nicht gefährdet, sondern vielmehr gefördert, gehoben werden, an tüchtigen Mitgliedern und allgemeiner Schätzung nur gewinnen kann, wenn allen Klassen, auch den oberen, ein Stück Mechanismus nahe gerückt wird, und von Lehrern der Elementarschule bis hinauf zu den Universitätsprofessoren befreunden sich immer mehr mit der Sache. So werden denn auch die Vereine zu ihrer Förderung, wie die Einrichtung von Curfen für Lehrer zahlreicher; ferner sind einzelne Weihnachtsausstellungen von Schülerarbeiten nebst Verkauf derselben schon voriges Jahr zum Nutzen und Vergnügen der Theilnehmenden verlaufen, und neue werden vorbereitet. Nicht das schlechteste Zeugniß für die Güte der Sache ist endlich, daß das junge Volkchen überall mit heller Freude an seine verschiedenen Handtirungen geht oder vielmehr stürzt, und was noch besser, diese Arbeitsfreudigkeit tapfer standhält.

Das schon lange in Herrscherhäusern, oben an bei den Hohenzollern und Habsburg-Lothringern, eine Familiensayung bestand und noch heute besteht, nach welcher jeder Prinz irgend ein Handwerk erlernen muß, ist bekannt; dasselbe Hausgesetz haben auch seit Generationen eine gute Anzahl Patrizier-Familien eingeführt und festgehalten.

Kaum dürfte sich der Ausgangspunkt für die Bestimmungen darauf beschränkt haben, den Nachkommen für mögliche Wechselfälle die

Existenz zu sichern, aller Wahrscheinlichkeit nach hat vielmehr jenen in die Nähe und in die Ferne klarklickenden Familienhäuptern der Hauptsache nach ein erzieherischer Plan vorgeschwebt. Sie dachten wohl: zur ebenmäßigen Ausbildung des Menschen gehört ein gewisser Grad von Handgeschick und Körpergeschmeidigkeit, von Augenmaß und Formensinn, auch kann es ihr nur dienlich sein, wenn Fleiß und Geduld vielseitig exercirt werden.

Nicht Unterrichtsweck, sondern ein Unterrichtsmittel soll die Handübung sein, und dazu ein Gesundheitsmittel — vorausgesetzt freilich, daß sie in wohlgeheizten Räumen betrieben wird und nicht die der Jugend schlechterdings notwendige Betätigung im Freien dabei zu kurz kommt. Die als das vollkommenste aller Werkzeuge, das feinste Organ des Tactsinnes, das Medium der Bewegung, der Ergründung und der Kunst gepriesene Menschenhand verdient fürwahr ein besseres Schicksal, als fast nur zum Essen, Trinken und Schreiben zu dienen, wie es bei der Mehrzahl der gelehrten Stände der Fall ist, denen, und zwar besonders in Deutschland, ungelinktes, unpraktisches, verbüchertes Wesen nachgesagt wird.

Der jenem Hausgesetz zugrunde liegende Gedanke hat auch die Agitation für den Handfertigkeitunterricht hervorgerufen und zu höherer Entwicklung geführt. Daß er ein kerngesunder, in wahrer Lebensweisheit wurzelnder ist, hat sich schon jetzt offenbart und wird sich immer mehr bewähren, so daß die Zeit nicht mehr fern scheint, wo die Schule ihm ihre Thüre zu öffnen genöthigt sein wird. Man erkennt, daß außer dem reichen unmittelbaren Bildungsgewinn die Unterbrechung der geistigen durch eine mechanische Thätigkeit eine „Erholungsarbeit“ ist, lavoro riposo, welche zugleich die erstere stärkt.

Mindere Feindseligkeit, aber unsummeher Geringschätzung und Gleichgültigkeit trat den Pfennigparlaffen in den Weg. Von „Interessent“ hatten sie nur einige Gemeindeglieder und Postbeamte gegen sich, welche Nebenbuhlerschaft für ihre Sparlaffen befürchteten; desto zahlreicher und in ihrem passiven Widerstand mächtiger erwies sich die Armee der Kurzsichtigen und Nichtwissenwollen. „Was in aller Welt kann denn bei diesem Kleinram herauskommen? Und wo wären die Hände zu finden, die auf der Länge bereit und im Stande wären, alle die Nickel und Kupferlinge einzunehmen, zu quittieren, zu buchen, zu verrechnen? Bleibt uns doch vom Halbe mit eurem Sparevangelium!“ — Aber siehe da, kein halbes Jahr währte es, so wurden schon aus mehreren Orten Ergebnisse gemeldet, die geradezu großartig, ja wohl großartig genannt werden dürfen und das alte Wort

aus Volksmunde: „Daß das Kleine unveracht“ denn es hat gar große Macht“ trefflich illustrierten.

Auch hier ist wieder das Materielle, so schwer es auch ins Gewicht fällt, nebenächlich, nicht die erübrigten Summen, sondern der moralische Gewinn das Werthvollere. — Anleitung zur Bedächtigkeit, Selbstbeherrschung und Mäßigkeit. Die Mäßigkeitssache hat keine schlagfertigeren Hilfsstruppe, als die Sparlaffen.

Kurz: beide Institute sind und bleiben ein sittliches und wirtschaftliches Fideikommiß von hoher Bedeutung, seine Früchte werden gerade dem Theile unsres Volks am meisten und immer mehr zugute kommen, der dessen am dringendsten bedarf.

Deutschland.

Berlin, den 7. Januar.

Hofnachrichten, 6. Januar. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben am 5. d. Mts. den kommandirenden General des V. Armeecorps, General Adjutanten von Stiebele empfangen und den Vortrag des Polizei-Präsidenten sowie militärische Meldungen entgegengenommen. Heute empfingen Se. Majestät die Meldung Sr. Königlichen Hoheit des Erbprinzen von Baden und nahmen den Vortrag des Militärrabbinets entgegen.

Zur Theilnahme an der Feier der silbernen Hochzeit unseres Kronprinzenpaares haben, soweit bis jetzt bekannt, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ihren Besuch für den 23. d. M., am hiesigen Hofe angefragt, während der Großherzog von Hessen mit den Prinzessinnen Töchtern Victoria und Elisabeth wahrscheinlich schon Tags zuvor hier eintreffen wird. Wie ferner aus Dresden gemeldet wird, werden aus derselben Veranlassung sich auch der König und die Königin von Sachsen nach Berlin begeben. Ebenso soll jetzt auch der Besuch des Königs und der Königin der Belgier mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten sein.

Der „Eisener Zeitung“ wird von angeblich unterrichteter Seite gemeldet, daß die Gerüchte über Fürst Bismarck's Absicht zum Rücktritt vorläufig nur Combination seien. Zu der Nachricht von dem Tode Gambetta's habe Bismarck gesagt (?), jetzt sei das andere Geschwür am Leibe Europa's ausgegangen; das erste sei Stobeleff gewesen. Gott sei Dank, sei das Herz Deutschlands immer gesund geblieben.

Aus Petersburg wird der Wiener Pr. gemeldet, daß der russische Botschafter in Berlin Herr v. Saburoff nicht mehr dorthin zurückkehren werde; man soll mit ihm unzufrieden sein, weil er es nicht verstanden hat, die Beziehungen zu Deutschland freundlicher zu gestalten.

Als sein Nachfolger wird Fürst Orloff genannt.

Belanntlich steht im Abgeordnetenhaus eine Anfrage über die Absichten der Regierung betrefß der Versorgung der emeritirten Lehrer bevor. Wie die „Magdeb. Ztg.“ hört, liegt der einzige Grund der Verzögerung darin, daß eine solche Vorlage nicht ohne Lehrer-Dotationsgesetz herzustellen ist. Das letztere aber ist in voller Vorbereitung im Cultusministerium; man zweifelt indessen, daß es möglich sein werde, dasselbe noch in dieser Session fertig zu stellen. Etwas Weiteres wird durch die Anfrage schwerlich zu Tage treten; es werden deshalb auch Zweifel gehegt, ob man wirklich damit Ernst machen werde.

Zu den Gegenständen, welche dem Abgeordnetenhaus bereits vorliegen, kommt in den nächsten Tagen hinzu ein bereits in allen Vorstadien entledigter Entwurf über die Behandlung der Schulverhältnisse und der bereits angekündigte Entwurf bez. der Inhaberpapiere auf Namen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt nochmals auf die Maßnahmen der Regierung zur Linderung des Ueberschwemmungs-Notstandes am Rhein zurück; sie schreibt: Thatsächlich bemerken wir, daß die Staatsregierung dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz sofort nach dem Eintritte der ersten Ueberschwemmungen zur Befreiung und Linderung der unmittelbaren Noth mit Ermächtigung Sr. Majestät des Kaisers 500 000 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der General-Staatskasse überwiesen hat. Durch Privatsammlungen sind ferner gegen 300 000 M. aufgebracht worden, welche ebenfalls dem Oberpräsidenten zur Verfügung gestellt worden sind. Mit dieser Summe von zusammen gegen 800 000 M. konnten die augenblicklichen Bedürfnisse befriedigt werden, womit keineswegs ausgeschlossen ist, daß zur Behebung der abermals eingetretenen Noth, welche übrigens die diesseitigen Provinzen weniger betroffen hat, als die Nachbarstaaten, im Falle des Bedürfnisses noch weitere außerordentliche Mittel flüssig gemacht werden. — Wenn der Minister von Puttlamer in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. December einen Gesetzentwurf wegen Gewährung einer Staatshilfe an die nothleidenden Gemeinden in Aussicht stellte, so liegt es auf der Hand, daß diese letztere Staatshilfe — wie Herr v. Puttlamer auch selbst ausführte — vornehmlich nur die dauernde Befreiung der eingetretenen Nothstände, insbesondere die wirtschaftliche Erhaltung der von den elementaren Ereignissen Heimgesuchten ins Auge fassen kann, und daß zu diesem Zwecke zunächst Ermittlungen anzustellen waren, welche der Natur der Sache nach eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen mußten. Mit den Vorarbeiten zu diesem Gesetzentwurf ist auch nicht einen

Im Unglück stark.

(Nachdruck verboten.)

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von G. Sternau. (Fortsetzung.)

Sie lachte, aber trotz ihrer Heiterkeit klang eine tiefe Melancholie durch, welches Mr. Wirtlow indessen entging. Er war entzückt, in ihr eine so liebenswürdige Dame zu finden und war jetzt auch sicher, daß er sein Geld erhalten würde und nicht das Opfer einer Täuschung geworden sei. Als sie aufstand, bemerkte er zum ersten Male, daß sie in Trauer war. Auch er erhob sich, den Wink verstehend, und sie sagte:

„Ich denke, wir sind einverstanden, Mr. Wirtlow; Sie werden die Güte haben, alles zu thun, was in Ihren Kräften steht, damit ich die Besichtigung so bald wie möglich antreten kann. Ich wünsche zur Ruhe zu kommen, mich heimlich zu fühlen.“

„Verlassen Sie sich darauf, daß ich mich beeifern werde, Ihren Wünschen nachzukommen,“ sagte Wirtlow, sich tief verbeugend, „indessen“

„Indessen wird es geschehen, davon bin ich überzeugt. Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen. Guten Abend.“

Mr. Wirtlow empfahl sich und nachdem er das Zimmer verlassen, lehrte Miß Shalidor an den Schreibtisch zurück, um an ihren Anwalt zu schreiben.

Der Brief war bald geschrieben und ein Päckchen vor sich hersummend, war sie eben dabei, denselben zuzusiegeln, als Mrs. Graves eintrat.

„Wie, Sie singen? Sie?“ fragte die alte Frau erstaunt.

„That ich das wirklich?“ rief sie aus. „O, ich hätte nie geglaubt, daß ich je wieder singen würde! Und du — auch nicht, nicht wahr? Die Zeit heilt viele Wunden. Vielleicht ge-

lingt es ihr auch, mich wieder herzustellen, Jane — oder mich besser und weniger weltlich zu machen wie früher, wenn ich warte, hoffe und bete.“

„Ich werde mein Gebet mit dem Ihrigen vereinigen,“ sagte Mrs. Graves mit Nachdruck.

„Ist Arthur fort?“

„Ja.“

„Gut. Er wird Wort halten und die Schatten, die mich umgaben, werden sich verziehen. Es wird auch Licht werden für die arme franke Frau, der du so treu ergeben bist. Es wird Licht werden, daß bin ich gewiß!“ rief sie, in die Hände klatschend wie ein Kind.

„Sie sind zu vorschnell, zu unbedachtsam und schwach.“

Die junge Dame nahm den Verweis demüthig hin.

„Ich bin heute Abend wie ein seinem Käfig entfloherener Vogel, Jane. Ich bin wie umgewandelt. Sei nicht ungehalten,“ sagte sie entschuldigend, aber noch immer in demselben erregten Tone. „Bedenke, ich beginne ein neues Leben, ich hoffe endlich Ruhe und Frieden zu finden. Fern von der Welt, in Weddercombe eingeschlossen, umgeben von meinen Büchern und meinen Vögeln. Ich habe mich von der Vergangenheit losgesagt und sehe einer Zukunft, frei von Sorgen und Unruhe entgegen. Es wird Licht und Leben genug für mich übrig bleiben, um mich zufrieden zu fühlen.“

Die Greisin sah sie mit einem Blick voll Bärtlichkeit und Theilnahme an.

„Ach, wenn sie nur nicht so jung wären!“ sagte sie.

„Ich werde jeden Tag älter,“ versetzte Helene Shalidor scherzend, „auch fühle ich mich nicht mehr jung, nur zu Zeiten, wie du wilst.“

Der Himmel weiß, daß ich frühzeitig alt geworden.“

Ein düsterer Schatten tiefer Trauer verbreitete sich über ihre schönen Züge, als sie dies sagte.

„Aber sie verzweifeln niemals, Sie bleiben stark und fest und kämpften sich muthig durch,“ entgegnete die alte Frau.

„Ich kämpfte mich bis hierher durch,“ sagte sie bitter, „das ist wahr!“

„Sie haben heute einen anstrengenden Tag gehabt, Helene, wollen Sie sich nicht niederlegen?“

„Es wird wohl das Beste sein,“ versetzte sie matt. „Ich werde von Weddercombe träumen und mich glücklich fühlen. Du sagtest, Weddercombe sei wieder eine von meinen seltsamen Ideen. Ist dem wirklich so?“

„Das hängt davon ab, wie die Sache ausfällt.“

„Natürlich! Aber du darfst mich nicht immer gleich so herabstimmen, wenn ich etwas zu sanguinische Hoffnungen auf bessere Tage hege.“

„Ich bin eine alte Frau, Helene, und sehe das Leben in dunklem Lichte. Aber ich will versuchen, ihm eine heitere Seite abzugewinnen.“

Helene war aufgestanden, und ihre beiden Hände auf die Schultern der Alten legend, küßte sie dieselbe auf die Wangen.

„Du wirst doch noch in mein Zimmer kommen, ehe ich einschlafe?“ fragte sie.

„Als ob Sie ein Kind wären, dessen Pflege mir anvertraut worden,“ erwiderte Mrs. Graves.

„Ja, trage Sorge für mich, Jane,“ sagte Miß Shalidor, „du, welche mir eine zweite Mutter war, als die erste —“

„Still, still! Die Mutter ist todt, und die Todten sollen wir ruhen lassen,“ unterbrach sie Mrs. Graves.

„Ich bin Ihre Freundin, Ihre zweite Mutter, alles, was Sie wünschen, so lange ich lebe. Aber werden Sie dies immer wünschen?“ fragte sie eiferfüchtig.

„Immer.“

„Ich die bescheldene Dienerin und Sie die Herrin von Weddercombe, welche bald dort einzuziehen wird, um als Gebieterin zu herrschen.“

„Vor allen Dingen werde ich versuchen, mich selbst zu herrschen,“ sagte sie. „Nun gute Nacht und wenn ich heute zu eigenwillig, zu unlenkbar und zu reizbar gewesen, verzeihe mir und vergiß es.“

„Ich vergebe und vergesse, Helene,“ war die Antwort, „und wenn ich zu kalt, zu theilnahmslos war, so —“

„Aber das warst du nicht. Ja verzeihe dich und weiß, daß du es gut meinst meinst. So!“ — und das schöne Mädchen küßte die alte Frau nochmals und verließ das Zimmer.

Die alte Frau blieb einige Minuten regungslos stehen, dann trat sie an das Fenster, schob den Vorhang zurück und blickte hinaus in das noch immer fortdauernde Schneefeld. Nachdem sie ihre Blicke lange über die trübe Winterlandschaft hatte hinstreichen lassen, zog sie den Vorhang wieder zu, nahm die Briefe, welche Helene geschrieben, um sie der Wirtin zu übergeben, mit dem Auftrage, dieselben früh am nächsten Morgen durch einen besonderen Boten an ihre Adressen befördern zu lassen, und begab sich dann, wie sie versprochen hatte zu Helene.

Ermüdet von der Reise und den Aufregungen des Tages, war ihre junge Herrin so gleich eingeschlafen und Mrs. Graves, die in

Augenblick gequält worden, und ist die Einbringung desselben voraussichtlich gleichzeitig mit dem Wiederzusammentritt des Landtages zu erwarten. Daß der Entwurf während der Landtagsferien füglich nicht vorgelegt werden konnte, wird kaum einer näheren Begründung bedürfen.

Oberbürgermeister Grumbrecht in Harburg ist am Neujahrstage vom Schlagfluß getroffen worden; die linke Seite ist gelähmt und der Patient noch bewußtlos.

Die Landeskommission zur Berathung über Verwendung des Fonds zur Beförderung der monumentalen Malerei und Plastik" besteht, der „Bos. Ztg.“ zufolge, gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern: Professor Becker, Professor Reinhold Vegas, Baurath Professor Ende, Professor Dr. Hermann Grimm Baurath Heyden, Geh. Reg.-Rath Dr. Jordan, Professor Jul. Schrader, Anton v. Werner, Professor Albert Wolff, sämmtlich in Berlin; Oberlandesgerichts-Präsident Dr. v. Gofler, Prof. Max Schmidt, Direktor Steffed, sämmtlich in Königsberg; Professor Hünten, Professor Janßen, Professor Wittig, sämmtlich in Düsseldorf.

Die Nachricht der „Pall Mall Gazette“, in London lebende Deutsche hätten die Mittheilung erhalten, sich zur militärischen Dienstleistung bereit zu halten, wird offiziell entschieden dementirt. Man suche das englische Publikum gegen Deutschland als den Friedensstörer zu verhegen.

Das Militär-Deconomedepartement des Kriegsministeriums hat im Einverständnis mit dem allgemeinen Kriegsdepartement und der Militärmedicinalabtheilung die ihm unterliegenden Intendanturen und Militärverwaltungsbehörden mit Anordnung dahin versehen, daß grundsätzlich überall, soweit es ohne Schädigung der Interessen des betreffenden Verwaltungszweiges irgend angängig, bei den stattfindenden Beschaffungen die deutsche inländische Production und Industrie zu bevorzugen und nach Umständen auch bei Ausschreibung von Lieferungen bezw. beim Abschluß von Lieferungsverträgen den Lieferanten eine dahingehende Verpflichtung aufzuerlegen sei.

Der Aerzteverein zu München hat an den Bundesrath eine Eingabe gerichtet, in welcher gebeten wird, die Zulassung zur ärztlichen Prüfung von dem Nachweise eines mindestens zehnjährigen Studiums abhängig zu machen.

Die Abreise des Herrn Dr. Bernhard Förster mit Herrn S. Quistorp nach Paraguay, welche auch von uns gemeldet war, wird von der „Neuen deutschen Volks-Zeitung“ dementirt.

Der wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck verfolgte Berliner Journalist Ferdinand Gille sollte bekanntlich nach dem Spruche des Wiener Landesgerichts hierher ausgeliefert werden. Wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, hat das Obergericht, an welches Gille gegen diesen Beschluß appellirt hatte, entschieden, daß der Bundesbeschluß vom Jahre 1836, demzufolge auch politische Verbrecher auszuliefern waren, laut dem Justizministerial-Erlass vom December 1870 seine Wirksamkeit verloren habe. Somit gelten bios die Bestimmungen vom Jahre 1854, welche nur wegen gemeiner Delikte Auslieferung zulassen. Die Verurtheilung des Herrn Gille in Berlin erfolgte aber, wie eine eingehende Motivirung des Obergerichts nachweist, nicht wegen eines gemeinen Deliktes. Der Justizminister kann gegen die Entscheidung des Obergerichts die Auslieferung nicht anordnen, sonach unterbleibt die Auslieferung.

Am Neujahrstage hat die früher täglich amstoßenden Zimmer ihre Schlafstätte hatte, ging, ohne sie zu wecken, an ihr vorüber und lehrte gleich darauf zurück, einen großen Mantel über dem Arm und ihren Strohhut in der Hand tragend. Sie lauschte auf die tiefen Athemzüge der Schlafenden und in ihren strengen, harten Zügen zuckte es wie von einer seltsamen Nahrung und unbewußt entschloß sich ihren Lippen die laut gesprochenen Worte:

„Wird sie Frieden finden? oder wird sie auch hier ihr Leben in Aufregung und Unruhe dahin bringen wie bisher? Der Himmel stehe ihr bei. Sie ist auch eine von den unglücklichen Geschöpfen wie Mrs. Graves.“

Sie beugte sich nieder und küßte Helene auf die Stirn, die halb im Schlafe murmelte:

„Bist du es, Jane?“

„Ja, ich bin es.“

„Aho Niemand hat uns gesehen? Niemand hat uns beobachtet?“ flüsterte sie leise.

„Niemand.“

„Ah, das ist gut.“

Helene wendete sich um und versank wieder in einen tiefen, ruhigen Schlaf, während Mr. Graves geräuschlos das Zimmer verließ, die Thür von außen verschloß und den Schlüssel in die Tasche steckte.

Draußen warf sie hastig den Mantel über, setzte den Hut auf und ging die Treppe hinab.

„Ich werde nicht lange ausbleiben,“ sagte sie zu der Wirthin einer freundlichen Frau von etwa 40 Jahren. „Ich habe nur einige Einkäufe zu machen.“

„Sie werden die Läden bereits geschlossen finden.“

„Das will ich nicht hoffen.“

„Kann ich Ihnen vielleicht bis morgen mit etwas ausbelfen?“

„Nein.“

„Es ist ein furchtbares Wetter, kann ich —“

Aber Mrs. Graves hörte sie nicht mehr, sie hatte schon das Haus verlassen und anstatt ihren Weg nach der Stadt zu nehmen, wandte sie ihre Schritte einem dunkeln Feldwege zu. Der schneidend kalte Wind trieb ihr den dichten Schnee in das Gesicht, aber unverbrochen strebte sie vorwärts, wie jemand, der eine Begegnung verabredet hat.

(Fortsetzung folgt.)

lich erscheinende antisemitische „Ostend-Zeitung“ des Herrn Julius Ruppel ausgehört zu erscheinen.

Schlochau, 5. Januar. Nach der heutigen amtlichen Feststellung und Verkündigung des Stichwahl-Resultats vom 2. d. M. erhielt v. Trepper-Kastl 9602 Stimmen, v. Komierowski 7625 Stimmen.

Bronberg, 6. Januar. Die hiesige „Ostendische Presse“ meldet: Die Weichsel ist stellenweise übergetreten, die Trajekte bei Jordan, Kulm etc. sind wieder unterbrochen. Die Bewohner der Weichselniederung sind telegraphisch gewarnt. Auf der Brücke und der Weichsel herrscht Grundeistreiben. Der Wasserstand der Brücke betrug heute 10 Uhr 2,10 Meter. Die Neze ist bereits übergetreten.

Mannheim, 6. Januar. Von heute an verkehren wieder sämtliche Züge zwischen Ludwigshafen und Neustadt; zwischen Frankenthal und Worms verkehren drei Personenzüge in beiderlei Richtung.

Köln, 6. Januar. Der Rhein ist hier bei Coblenz, Bingerhäud Mainz und Mannheim langsam fallend. Das Elend in den kleineren Ortschaften wird täglich größer, so daß ausgiebige Hilfe Noth thut.

Darmstadt, 6. Jan. Den Städten ist eine Regierungsvorlage zugegangen, welche zur Ausführung der Convention mit Preußen wegen der Rheinregulirung auf der Strecke Mainz-Bingen 148 500 Mk. verlangt.

München, 5. Januar. Die „Allgemeine Zeitung“ bestätigt die Abberufung des russischen Gesandten, Grafen v. d. Osten-Saden und dessen Eintritt in das Ministerium des Auswärtigen.

Ausland.

Oesterreich.

In Wien werden Anstrengungen gemacht, den Grafen Androssy zur Annahme des Pariser Postfachpostens zu bewegen.

Frankreich.

Paris, 5. Januar. Das Unwohlsein Leon Say's, von welchem einige Journale berichteten, ist nach eingezogener Erlandigung nur ein leichtes und bis jetzt ohne jede ernsthafte Bedeutung.

Paris, 5. Januar. Die Votschafter und Gesandten erhielten keine Einladung zum Leichenzuge, sondern nur ein Circular, worin es heißt, daß diejenigen Mitglieder des diplomatischen Corps, welche theilzunehmen wünschen, sich im Palais Bourbon einfinden mögen.

Paris, 6. Januar. Um 10 Uhr 20 Min. wurde der Sarg mit den Gebeinen Gambetta's unter dem Donner der Kanonen auf den Leichenwagen gehoben. Die Truppen präsentirten, die Fahnen senkten sich, die Tambours schlugen an und die Musik spielte. Die rechts und links vom Sarge gehenden Träger trugen Stäbe, mit Kränzen geschmückt, auf den Schultern. Um 10 1/2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Auf die Verwandten und intimen Freunde Gambetta's folgten der Präsident der Republik, Grevy, dann die Minister, die Generale, darunter Galliffet, hierauf die Senatoren und Deputirten, unter letzteren auch Clemenceau, und schließlich die übrigen Mitglieder der äußersten Linken. An der Spitze der Mitglieder des Senats und der Deputirtenkammer schritten der Vicepräsident Gerat und Präsident Brisson. Der Zug, in dem etwa 2000 Offiziere und 1000 Delegirte der verschiedensten Gesellschaften sich befanden, und der sich in der größten Ordnung über die Place de la Concorde, durch die Rue de Rivoli und den Boulevard de Sebastopol bewegte, gewährte einen überaus imposanten Anblick und war von einer Ausdehnung, wie sie hier noch nie gesehen ist. Mit Ausnahme derjenigen Straßen, welche der Zug passirte, war die Stadt fast menschenleer. Die Spitze des Trauerzuges traf um 12 1/2 Uhr auf dem Boulevard de Sebastopol ein, während auf der Esplanade des Invalides noch eine große Anzahl von Delegationen wartete, um dem Zuge sich anzuschließen. Der Leichenwagen wird voraussichtlich schon auf dem Pere Lachaise angelangt sein, wenn die letzten Leidtragenden das Palais Bourbon verlassen. Außer den Militärmusikcorps spielen zahlreiche Musikcapellen der verschiedenen Vereine Trauerweisen.

Paris, 6. Januar. (W. B.) Kammerpräsident Brisson, welcher am Eingange des Pere Lachaise die Reihe der Trauerreden eröffnete, erinnerte an die heldenmüthigen Anstrengungen Gambetta's im Jahre 1870, um Frankreich zu retten. Sein Tod sei ein nationaler Trauerfall, Frankreich beweine den für seinen Ruhm begeisterten Sohn; die Tribüne stehe in Trauer. Redner erinnerte ferner an Gambettas Bemühungen, eine Vereinigung innerhalb der republikanischen Partei herzustellen und schloß seine Rede etwa folgendermaßen: „Unser Schmerz sei kein unfruchtbarer! Auf den Sarg, welchen die Freunde, Mitbürger, Männer von allen Parteien, Vertreter der Armee, sowie Kinder unserer so theuren Provinzen umgeben, lassen Sie uns den Schwur niederlegen, daß wir arbeiten wollen, um diese Vereinigung herbeizuführen, welche der Wunsch Gambettas war! Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“ (Beifall, welcher von der Menge wiederholt wird.) Hierauf sprachen der Justizminister Devès und der Vicepräsident des Senats Peyrat. Kriegsminister Billot sagte Gambetta Lebewohl im Namen der Armee, welche er so sehr geliebt und welche ihn ebenfalls so sehr geliebt habe. (Rufe: Es lebe die Armee!) Die folgenden Redner waren Cazet, Henri Martin, Chauffour, Falateuf, Motivier. — Der Regierung hat heute früh beschloßen, die Verantwortlichkeit für die Reden Brissons, Peyrats, Devès und Billots zu übernehmen; alle anderen Reden haben einen durchaus privaten Charakter. Bei der Feier ist keinerlei Unordnung, kein ersterer Unfall vorgekommen. Unter den Anwesenden bewerkte man den Fürsten Hohenlohe, Essad Bey, Leon

Say, Freycinet und andere viele hervorragende Persönlichkeiten des In- und Auslandes.

Paris, 6. Januar. Anlässlich der Beerdigung Gambetta's wird die Stadt in allen Theilen mit Trauerfahnen geschmückt. Zahlreiche Delegationen treffen im Palais Bourbon ein. Zwischen diesem und der Esplanade des Invalides sammeln sich die Truppen. Die Säulenhalle des Palais Bourbon ist mit Flor umhüllt, die Facade mit schwarzen Behängen und dreifarbigem Fahnen decorirt und mehrere Wagen bereits gestellt, die Kränze zu befördern, deren Zahl jeden Augenblick wächst.

Paris, 6. Jan. Der sechsspännige Leichenwagen traf um 9 1/2 Uhr auf dem Quai gegenüber dem Säulengange des Palais Bourbon ein. Demselben voraus ritten sechs in Trauer gekleidete Vorreiter. An den vier Ecken befanden sich Wehrauchfassins. Der Sarg ist mit einer schwarzen Sammetdraperie bedeckt, auf demselben befindet sich die mit Flor umhüllte Tricolore zwischen zwei frischen Palmen mit rothen Immortellenkränzen. Die Plattform ist ganz mit Blumen bedeckt. Drei große Wagen mit Kränzen fahren dem Leichenwagen voraus. Die Fahnen aller Regimenter sind mit Flor umhüllt.

Paris, 6. Januar. Die Beerdigung Chancy's in Chalons erfolgt auf Staatskosten.

Paris, 6. Januar. Das Journal „Le Chat noir“, welches anlässlich des Todes Gambetta's Angriffe gegen Deutschland richtete, ist heute früh mit Beschlag belegt worden.

Schweiz.

Bern, 5. Januar. Der Bundesrath hat zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem König von Italien das Bundesrathsmittglied Bavler ernannt. Letzterer hat die Wahl angenommen.

Italien.

Rom, 5. Januar. Der wegen eines Steinwurfes gegen den Wagen des österreichischen Votschafteres Grafen Paar verhaftete Valeriani wird unter der Anklage der Gewaltthätigkeit gegen einen hohen Staatswürdenträger vor das Reichspolizeigericht gestellt.

Nizza, 5. Januar. Der Municipalrath hat beschlossen, daß die Beerdigung Gambetta's hier auf Kosten der Stadt geschehen und daß dem Boulevard St. Philippe der Name Boulevard Gambetta beigelegt werden soll. Die Ankunft der Leiche dürfte am Montag erfolgen.

England.

London, 5. Januar. (W. B.) Die „Times“ erfährt, Lord Granville habe in einer an die Großmächte gerichteten Note vorgetragen, die freie Schifffahrt im Suezkanale im Prinzipie anzuerkennen.

Afrika.

Capstadt, 5. Januar. (W. B.) Cetewayo hat heute die Rückkehr nach dem Zululande angetreten.

Amerika.

Newport, 5. Januar. Der Maire von Newport hat angeordnet, daß morgen, am Tage des Begräbnisses Gambetta's, die Fahnen auf allen öffentlichen Gebäuden Halbmast gehißt werden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 8. Januar.

— th. [Krieger-Verein.] Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Bäckermeysters Herrn Weith der erste ordentliche General-Apell pro Monat Januar 1883 statt. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache an die Versammlung, worin er im Anschluß an einen vom Vorstände des deutschen Kriegerbundes im Bundesorgan, der „Parole“, sämmtlichen dem Bunde angehörigen Vereinen zugerufenen Glückwunsch, ein „Glück auf“ zum neuen Jahre entgegenrief; er wünschte dem Verein im Jahre 1883 ein fröhliches Gedeihen, gedachte der im vergangenen Jahre durch den Tod abgerufenen Kameraden Bach, Koch, Küster, Vallhorn, Hise und Kruschka, und forderte die Kameraden auf, das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen zu ehren; er gedachte ferner des Herrscherhauses und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. — Hierauf theilte er der Versammlung als günstiges Omen beim Beginn der geschäftlichen Thätigkeit im neuen Jahre den Beitritt von acht neuen Kameraden mit und forderte den Schriftführer Herrn Birr auf, das Protokoll des vorigen General-Apells vorzulesen, welches ohne weitere Monita von der Versammlung angenommen wurde. Die Tagesordnung, welche sich nur auf geschäftliche Mittheilungen beschränkte, wurde dahin erledigt, daß zunächst der Herr Vorsitzende den Kameraden bekannt machte, daß die seiner Zeit vom Deutschen Kriegerbunde eingesandt: Liste Zwecks Sammlung einer Kollekte zur Stiftung eines Waisenhauses resp. Fonds gelegentlich der Feier der silbernen Hochzeit Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen bereits geschlossen und eine Summe von 42 M. 50 Pf. zusammengekommen sei, welche dem Schatzmeister des Deutschen Kriegerbundes, Herrn Geh. Commissionsrath Schlesinger in Berlin zugesandt worden sei. Er brachte ein Schreiben vom Vorstande des Hinterpommerschen Kriegerbundes zur Kenntniß, worin derselbe die Uebernahme der Kempter von den in den Vorstand neu gewählten Kameraden Herrn Hauptmann Wernecke-Ecklin als Vorsitzender, Kaufmann Bormann-Ecklin als Zahlmeister, Lademann-Ecklin als Schriftführer und Gymnasiallehrer Krüger-Belgard als Kassencontroleur anzeigte und gleichzeitig den Beginn der geschäftlichen Thätigkeit in einer am 7. Januar in Belgard tagenden Vorstandssitzung bekannt machte, zu welcher der Kamerad, Herr Tischlermeister Gottberg als Delegirter gewählt wurde. Das Ehrenmitglied, Herr Rittergutsbesitzer und Mittmeister a. D. von Below-Saleske hat wiederum der Sterbelasse des Vereins in hochherziger Weise die Summe von 50 M.

gespendet, und wird Mitte März im Krieger-Verein einen Vortrag über den Nähr- und Wehrstand halten. Die Versammlung nahm mit Dank davon Kenntniß, daß die Bibliothek, welche durch hochherzige Gönner dem Verein gestiftet worden, am 1. Januar eröffnet worden ist und die Kameraden, welche sie zu benutzen wünschen, 1 M. 50 Pf. bei dem Bibliothekar Herrn Lehrer Bartelt zu hinterlegen haben, ebenso daß das Wechseln der Bücher jeden Montag von 8—9 Uhr Abends stattfindet. Einem Antrage des Vorstandes, den überschüssigen Kameraden am Rhein eine Unterfützung zu senden, wurde dahin Folge gegeben, daß dem Zahlmeister des Vereins ausbezahlt wurde, 30 Mk. aus der Kasse dem Vorstande der Rheinischen Krieger-Kameradschaft zuzuschicken. — Einem weiteren Antrage im militärischen Sinne wurde dahin Folge gegeben, daß dem Vereinsboten von jetzt ab die Bezeichnung Vereins-Drummann zu Theil werden soll. In die Rechnungs-Revisions-Commission wurden die Kameraden Goemann, Gast und A. Hempler gewählt. Ferner wurde beschloßen, am 25. d. M. zur Feier des silbernen Hochzeitstages Sr. Kaiserlich Königlich Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und Ihrer Kaiserlichen und Königlich Hoheit der Kronprinzessin Victoria Abends einen Fackelzug zu veranstalten. — Zum Schluß theilte der Herr Vorsitzende das Ansehen des Kameraden Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Kuhl aus Stolz in Folge seiner Verletzung nach Stettin mit u. gedachte der als Gründer und Leiter des Stolper „Krieger-Vereins“ sich erworbenen Verdienste. Die Versammelten gaben ihrer Anerkennung durch Erheben von ihren Plätzen Ausdruck.

— [Diebstahl.] Gestern wurde hier die unversehrte Auguste Bahl aus Colberg festgenommen, weil sie ihrer in Göttingen dienenden Freundin aus einem Kasten 17 Mark entwendet hatte.

— [Ertrunken.] Heute Morgen fiel die Frau des Handelsmanns Beer Pagel in der Nähe der Chauffeebrücke beim Wasserholen in den Stolperstrom und wurde als Leiche herausgezogen. Alle angestellten Belebungsversuche blieben ohne Erfolg.

— [Steckbriefe.] Gegen den Knecht Albert Nedemski aus Widrow, welcher flüchtig ist, soll eine durch Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts zu Lauenburg vom 2. August 1882 erlassene Geldstrafe von 5 M. event. Haftstrafe von 2 Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, demselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Lauenburg abzuliefern. Lauenburg, den 11. December 1882. Königlich. Amtsgericht. — (Gegen I) den Tapeziergehülfen Wilhelm Walde, 19 Jahre alt, zuletzt in Stolz wohnhaft, 2) den Tischlergesellen Franz Bichran, 21 Jahre alt, zuletzt in Stolz wohnhaft, welche sich verborgen halten, ist die Unternehmung wegen Körperverletzung verhängt. Es wird ersucht, dieselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Stolz abzuliefern. Stolz, den 9. December 1882. Königlich. Schöffengericht.

— [Verpflichtung gegen Reisende.] Das Reichsgericht hat kürzlich in Ansehung der Haftpflicht der Eisenbahnen bei Körperverletzungen eine sehr bemerkenswerthe Entscheidung gefällt, welche dem reisenden Publikum die Nothwendigkeit einer besonderen Versicherung gegen Reisefälle recht nahe zu Gemüthe führt. Nach dieser Entscheidung gewährt nämlich nicht jede durch die Verletzung beeinträchtigte Arbeitsfähigkeit einen Schadenersatzanspruch an die Eisenbahn-Verwaltung. Hat beispielsweise die Verletzung ein dauerndes körperliches Gebrechen zur Folge, welches den Verletzten in der Fortsetzung wissenschaftlichen, kaufmännischen oder amtlichen Lebensberufes nicht stört und auch nicht später zu stören geeignet ist, oder wird von einem solchen Unfall ein Rentner betroffen, der gar kein Gewerbe betreibt, so begründet die Verletzung, auch wenn sie den Verletzten zum Krüppel gemacht hat, keinen Anspruch auf eine Entschädigungsrente. Diese Entschädigung des Reichsgerichts mag den gesetzlichen Bestimmungen über die Haftpflicht der Eisenbahnen vollkommen entsprechen, kann aber das Publikum, welches der Eisenbahn seine gesunden Glieder anvertraut, wie wir meinen, ganz und gar nicht befriedigen, denn nach dieser Entscheidung wird sich die Eisenbahnverwaltung in vielen, wenn nicht in den meisten Fällen ihrer Ersatzpflicht entziehen können. Wenn einem Beamten, Gelehrten oder Schriftsteller bei einem Eisenbahnunfall ein Bein zertrümmert wird, so wird dadurch, vorausgesetzt, die Amputation verläuft glücklich, seine Erwerbsfähigkeit direkt nicht geschmälert, da derselbe sein Geschäft wohl auch mit einem Bein versehen kann. Der Verunglückte wird in diesem Falle also ganz leer ausgehen, obwohl das fehlende Bein ihm sicherlich große Beschwerden macht, ihn vielleicht hindert, gewisse Nebenberufsaufgaben auszuführen, auch seine ganze Körperbeschaffenheit so ungünstig influirt, daß er den Dienst früher quittiren muß oder sein Leben zeitiger beschließt, als dies ohne den Verlust des Beines der Fall gewesen wäre. Es leuchtet ein, daß in einem solchen Falle der unglückliche Reisende, bezw. seine Familie dem strengen Recht der Eisenbahnhaftpflicht einfach zum Opfer fällt. In noch weit schlimmerer Lage befindet sich der Rentner, der nach Obigem gar nichts erhält, mag er bei dem Unfall vielleicht auch die wichtigsten Gliedmaßen seines Körpers einbüßen. Wenn er dann später etwa durch irgend einen Verlust sein Vermögen ganz oder theilweise einbüßt und dadurch seine Einkommensquelle abgebrochen oder ungenügend ist, so wird ihm die Eisenbahn, die ihn erwerbsunfähig machte, in den meisten Fällen keinen Pfennig zahlen, denn die Haftpflicht erstreckt sich auf zwei Jahre. Gegen derartige Eventualitäten sich zu schützen, bleibt nur ein Mittel, die Versicherung gegen Unfälle bei einer soliden Gesellschaft. Hier hindert weder

den Beamten oder Gelehrten noch den Rentner
Jemand, eine Entscheidung für den Fall eines
Unfalles zu stipuliren, gleichviel, ob seine Er-
werbsfähigkeit durch denselben traurig wird oder
nicht. Denn obwohl die Versicherungsgesell-
schaften im Allgemeinen auch nur gegen Er-
werbsverlust versichern, ist es bei ihrer bekann-
ten Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse des
Publicums jederzeit gestattet, auch eine weiter-
gehende Entscheidungsfähigkeit zu vereinbaren.

[Malertag.] Der Vorstand des Pro-
vinzialverbandes der Maler und Lackirer hat
den Mitgliedern in den Provinzen Ost-, West-
preußen und Hinterpommern die Proposition
gestellt: im März 1883 einen Provinzial-Ma-
lertag in Danzig abzuhalten, in welcher Zeit
dort auch gewerbliche Ausstellungen, welche den
auswärtigen Mitgliedern Gelegenheit bieten,
sich über den Fortschritt der Arbeiten im gewerb-
lichen Leben zu informieren. Laut der in Aussicht ge-
nommenen Tagesordnung soll der Malertag
über den Fortbestand des Provinzial-Verbandes
beschließen, die eventuelle Neuwahl eines Vor-
standes vollziehen, sich über die Ausführung
eines Beschlusses in der Lehrlingsfrage äußern,
die Art der Unterstützung wandernder Gesellen
bestimmen und über Einführung einer Unfall-
versicherung beraten. Weitere für wünschens-
werth erachtete Gegenstände sollen, rechtzeitig an-
gemeldet, noch in die Tagesordnung aufge-
nommen werden.

[Die neueste Ausgabe der Post und
telegraphischen Nachrichten für das Publicum]
sind von jetzt an bei sämmtlichen Postanstalten
für den geringsten Preis von 15 Pf. zu haben.
Da aus denselben nicht nur die Taxen für
sämmliche Briefe, Postkarten, Drucksachen,
Waarenproben, Geschäftspapiere und Einschreib-
sendungen nach dem In- und Auslande, der
Versendungsbedingungen für alle anderen mit
der Post zu befördernden Gegenstände sondern
auch der Gebührentarif für Telegramme zu ent-
nehmen sind, so wird auf diese Nachrichten, die
auch durch den Orts- und Landbriefträger ohne
Preiszuschlag bezogen werden können, hiermit
aufmerksam gemacht.

[Lieferungszeit für Vieh.] Das Be-
triebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands
bestimmt im § 45 über die Beförderung von
lebenden Thieren, daß die Lieferzeit, je nachdem
die Beförderung mit Personen- oder Güterzügen
geschieht, die für Eilgut oder für gewöhnliches
Gut ist, und sich nach den in Abschnitt III.
enthaltenen Bestimmungen berechnet, welche auch
für die Folgen veräußelter Lieferzeitzeit maß-
gebend sind. Diese Bestimmung steht mit den
gegenwärtigen Transportverhältnissen nicht mehr
im Einklang. Auch enthalten die vom Bundes-
rath beschlossenen, unterm 13. Juli 1879 pub-
lizirten Bestimmungen über die Verladung und
Beförderung von lebenden Thieren auf Eisen-
bahnen Vorschriften, welche auf die Trans-
portzeit und somit auch auf die Lieferzeitzeit
von Einfluß sind. Es erscheint daher geboten,
für die letztere anderweitige Festsetzungen zu treffen
und hierbei die bisherige Grundlage zu ver-
lassen, da eine Bemessung der Lieferzeitzeit
je nach Art der stattgehabten Beförderung deren
Berechnung ungemein erschweren würde. Das
Reichs-Eisenbahnamt erachtet eine Beschränkung
der Lieferzeitzeit für Vieh auf diejenige für
Eilgut im Interesse des Viehverkehrs für ange-
zeigt und in Bezug auf die Interessen der Eisen-
bahndirektionen für um so weniger bedenk-
lich, als die Lieferzeitzeit erst mit der auf die
Abstempelung des Frachtbriefes folgenden Mitter-
nacht beginnt, und als ferner die Eisenbahn-
verwaltung ohne Beweis für den durch verspätete
Ablieferung entstandenen Schaden, eine
Entschädigung nur zu gewähren hat, wenn die
Verspätung mehr als 12 Stunden beträgt. Das
Reichs-Eisenbahnamt hat daher in einer dem
Bundesrath vorgelegten Denkschrift beantragt,
dem § 45 Abs. 1 des Betriebsreglements fol-
gende Fassung zu geben: „Die Lieferzeitzeit
setzt sich aus Expeditions- und Transportfrist
zusammen und darf nicht mehr betragen als:
1. Expeditionsfrist 1 Tag, 2. an Transportfrist
für je auch nur ausgegangene 300 Kilometer 1
Tag. Sie beginnt mit der auf die Abstempelung
des Frachtbriefes bezw. Aushändigung des Ge-
päck- oder Beförderungsscheins folgenden Mitter-
nacht und ist gewahrt innerhalb derselben das
Vieh auf der Bestimmungsstation zur Abnahme
bereit gestellt ist. Der Lauf der Lieferungsfrist
ruht für die Dauer des Aufenthaltes des
auf den Transportstationen.“

[Heirathskonsens.] Dem Vernehmen
nach ist durch neuere gerichtliche Entscheidungen,
die zur Kenntniß der Provinzialbehörden gelangt
sind, festgestellt worden, daß für die Ertheilung
des Heirathskonsenses bei der Eheschließung von
Minderjährigen immer noch an der landrecht-
lichen Vorschrift festzuhalten ist, daß der Vor-
mund seinen Konsens ohne Genehmigung des
Vormundschaftsrichters nicht ertheilen kann, daß
mithin der Vormund verpflichtet ist, vor Erthei-
lung des Konsenses zur Heirath der von ihm
bevorzugten Person die Genehmigung des
Vormundschaftsrichters einzuholen. Daraus
folgt zugleich die Pflicht des letzteren, den An-
trag des Vormunds auf Ertheilung dieser Ge-
nehmigung zu prüfen und, wenn sich dabei keine
Anstände ergeben, die Genehmigung seinerseits
zu ertheilen. Nach dem allgemeinen Landrecht
ist der Vormundschaftsrichter auch befugt, den
Heirathskonsens zu ertheilen, wenn der Vor-
mund seine Einwilligung nach Ansicht des
Richters ohne Grund verweigert. An diesen
Rechten und Pflichten des Vormundes ist durch
die neue Vormundschafts-Ordnung nichts ge-
ändert.

[Zahlstelle der Kaiser-Wilhelms-Spende.]
Dem Herrn Postmeister a. D. Brauer in
Stolp ist die Verwaltung einer Zahlstelle der
Kaiser-Wilhelms-Spende übertragen worden.

[Verliehen.] Dem Pastor Birkenfeld
in Järschagen im Kreise Schlawe und dem
Haupt-Steueramts-Assistenten a. D. Wütmmer in

Stettin ist der königliche Kronen-Orden vierter
Klasse verliehen worden.

[Ernennung.] Der „Staatsanzeiger“
veröffentlicht die Ernennung des Oberregierungs-
rathes Grafen Maximilian Clairon d'Hausson-
ville zu Cöslin zum Präsidenten der Regierung
zu Cöslin.

[Versetzt.] Der Amtsgerichtsrath
Müller in Dramburg ist als Landgerichtsrath
an das Landgericht zu Stettin versetzt worden.
Die Amtsrichterstelle in Dramburg wird nicht
wieder besetzt.

[Concurs-Verfahren.] Ueber das Ver-
mögen der Buchhändlerin Anna Marie Elisabeth
Hoffmann, geb. Grams, in Stettin, Mühl-
straße 23 wohnhaft, ist am 6. Januar 1883
Nachmittags 1 Uhr, das Concurs-Verfahren
eröffnet und der Kaufmann Ernst Stroemer,
in Stettin, Paradeplatz 18, 1., wohnhaft, zum Con-
curs-Verwalter ernannt. Concurs-Forderungen
sind bis zum 29. Januar 1883 bei dem Ge-
richte anzumelden.

Schlave, 8. Januar.

** [Für die Ueberschwemmten] in der
Rheingegend sind ferner eingegangen: Erlös aus
einem Spielabend beim Kaufmann Herrn Pastorff
17 Mark.

** [Zins-Prämie.] Durch Beschluß
des Kreisrathes vom 18. Dezember 1882 ist die
gemäß Zusatz zu § 17 des Kreis-Spar-Kassen-
Statuts den dauernden Einlagen zu gewährende
Zins-Prämie für das Kalenderjahr 1883 auf
1/2 pCt. festgesetzt worden.

** [Anmeldung zur Rekrutierungs-Stamm-
rolle.] Nach § 23 der Erlass-Ordnung haben
die Wehrpflichtigen die Verpflichtung, sich zur
Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in
der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar
anzumelden und zwar geschieht diese Anmeldung
für Schlawe auf dem hiesigen Magistratsbureau.
Meldepflichtig sind in diesem Jahre alle 1863,
1862, 1861 und früher geborenen männlichen
Personen, welche eine definitive Entscheidung
über ihr Militärverhältniß noch nicht erhalten
haben.

** [Staudesamt.] In der vergange-
nen Woche sind angemeldet: Geburten: Dach-
deckermeister Schneider S., Arb. Friedr. Neu-
mann T., Arbeiter Franz Schulz in Neu-
Bewersdorf T., Stellmacher August Rosante T., 1
unehel. T. — Sterbefälle: Scharfrichter Rich.
Witt todtgeb. T., 2 unehel. todtgeb. S. Zwil-
linge. — Aufgebote Arbeiter: Carl Rosin und
Emilie Meyer. — Ehen geschlossen: Müllerge-
selle Rudolph Hoffmeier und Johanna Rottke,
Arbeiter Julius Grabow und Auguste Vigors.

Bitow, 7. Januar. [Ernannt.] Da
der Schornsteinfegermeister Franz Fabricius
von hier sein bisheriges Amt niedergelegt und
erklärt hat, daß er sich der neuen Bedingungen
nicht fügen könne, so hat der Herr Regierungs-
präsident zu Cöslin die anderweitige Organisation
des Schornsteinfegerwesens im hiesigen Kreise
angeordnet und ist auf Grund des § 2 des
Reglements vom 15. Dezember 1881, seitens
des Landraths Herrn Dr. Schumemann der
Schornsteinfegermeister W. Fabricius aus Kam-
welsburg zum Bezirks-Schornsteinfeger des
Bitower Kreises vom 1. Januar cr. ab ernannt.

Belgard, 5. Januar. [Delegirten-Sitzung
des hinterpommerschen Kriegerbundes.] Am
Sonntag den 7. d. M. findet hier bekanntlich
die Delegirten-Sitzung des hinterpommerschen
Kriegerbundes statt. Das Festkomitee hat alles
Mögliche aufgeboten, um den Delegirten einen
würdigen Empfang zu bereiten, um 12 Uhr
findet die Einholung der Delegirten auf dem
Bahnhofe statt. Daran schließt sich die Sitzung
der Delegirtenversammlung um 1 Uhr. Um 3
Uhr findet das Festessen im Bugt'schen Saale,
statt und um 5 Uhr Konzert und Darstellung
lebender Bilder unter Mitwirkung von Mitglie-
dern des Kriegervereins und Kriegerbundes.
Der Cyclus wird „des Landwehrmanns Loos“
zur Darstellung bringen und zwar in folgenden
Bildern: Des Landwehrmanns Heim, Es wird
Krieg, Der Abschied, Japanstreich und Bivoual,
Schlacht und Sieg, Friedliche Anexionen, Hur-
rah der Vater kommt! Dem Kaiser ein Hoch!
Der Reinertrag des Konzerts, dessen Eintritts-
preis für Mitglieder des Kriegerbundes 25 Pf.,
für Nichtmitglieder 50 Pf. beträgt, soll zum
Besten eines Fonds zur Stiftung einer Waisen-
klasse für Kinder ehemaliger deutscher Soldaten
verwandt werden. Nach dem Konzert findet
Tanz statt.

Allerlei.

— München, 4. Januar. (Hinrichtung.)
In dem hintersten, mit schwarzem Tuche verklei-
deten Höfchen der Angerfrohne wurde heute
Morgens halb 8 Uhr der Würder des Bürger-
meisters Silgenrainer von Brunnthal bei Mün-
chen, der 21jährige ledige Dienstknecht Johann
Adam Reismann von Feldkirchen, Bezirksamt
München II, durch die Guillotine hingerichtet.
Schon am Tage zuvor hatte der Verurtheilte
seine ganze frühere Kälte und Frechheit in Neue-
umgandelt und sein Todesgang war standhaft.
Im sogenannten Küchenhofe der Frohnstede,
wurde Reismann, mit einem schwarzen, mantel-
artigen Ueberwurf bekleidet, vor den Tisch ge-
bracht, an welchem die Vollzugscommission,
Staatsanwalt Bögl, die Landgerichtsräte We-
ber und Hörmann, in Uniform stand. In der
Nähe befanden sich die Zeugen, zumeist Mit-
glieder der Gemeindefolgegen, in päpstlicher Zahl
zugelassene Journalisten, mehrere Aerzte, Offi-
ziere und Polizeibeamte. Nachdem dort der
königl. Landgerichts-Sekretär Kiliani das Urtheil
und dessen Befätigung verlesen hatte, wurde
der Delinquent in das hintere Höfchen auf das
Schaffot gebracht. Er ging aufrecht ohne zu
wanken. Das Anschauen und Einschließen des
Körpers und das Niederfallen des Beiles dau-
erten 19 Sekunden. Die Kapuziner-Mönche,
die Reismann unter Zuspuch begleitet hatten,
sprachen das kirchliche Gebet, womit das Süh-

newerk der irdischen Gerechtigkeit endete. Auf
den Straßen nächst der Frohnstede wartete in
Stille und Gedrächtheit viel Pulbitum, bis der
Sarg auf einem Brückenwagen unter Beglei-
tung berittener Gendarmie in das Anatomiege-
bäude gefahren wurde.

— Berlin, 6. Januar. Unter dem drin-
genden Verdachte eines in brutaler Weise aus-
geführten Attentats gegen die Sittlichkeit ist ein
Schutzmann gestern Vormittag zur Haft gebracht
worden. Ueber die näheren Umstände, welche
die Verhaftung veranlaßt haben, ist Folgendes
ermittelt: Am Mittwoch Abend ging ein junger
Handwerker mit seiner Braut, einem jungschö-
nen Mädchen, den Friedrichshain entlang.
Von einem längeren Wege ermüdet, setzte sich
das Paar auf eine Bank, um ein wenig aus-
zuruben. Kaum hatte es sich dort niederge-
lassen, so trat ein Schutzmann in Uniform in
Begleitung zweier Männer heran, die wie
Parkwächter ausfahen und mit Signalpfeifen
versehen waren. Der Polizeibeamte verdächtigte
den Handwerker, daß er sich mit dem Mädchen
zu unfittlichem Zwecke auf die Bank gesetzt habe,
was dieser aber mit Entrüstung zurückwies.
Trotzdem wurde er von seiner Braut getrennt
und von einem der Begleiter des Schutzmanns
aufgefordert, ihm zur nächsten Polizeiwache zu
folgen. Der Schutzmann und sein zweiter Be-
gleiter schleppten das Mädchen dagegen nach
einer ringsum eingehakten Stelle des Parks,
wo selbst sie der Aermsten in brutaler Weise
Gewalt anthaten. Inzwischen hatte der erste
Begleiter seinen „Arrestanten“ durch mehrere
Gänge des Friedrichshains geführt, ihn plötzlich
verlassen und sich eiligst aus dem Staube ge-
macht. Er eilte sodann nach der Stelle, auf
der das ruchlose Attentat vollführt wurde, und be-
theiligte sich an demselben insofern, als er dem
Mädchen mit den Händen den Mund zuhielt,
um dessen Hilferufe zu ersticken. Schließlich ent-
fernten sich die Wüßlinge und ließen ihr Opfer liegen,
das nunmehr laut um Hilfe rief. Der Hand-
werker, der in voller Besorgniß den Park nach
seiner Braut durchsucht hatte, fand diese endlich
an jener Stelle. Das Paar, das sich eines
durchaus guten Rufes erfreut, machte von dem
ungeheuerlichen Attentat Anzeige bei der Poli-
zeibehörde, welche ungesäumt die erforderlichen
Nachforschungen anstellte. Gestern Vormittag
wurde einer der am vorigen Abend nach-
weiseich im Friedrichshain beschäftigt gewesen
Schuhleute mit voller Bestimmtheit als derje-
nige wiedererkannt, welcher den brutalen Gewaltakt
verübt hat. Der rekonozirte Schutzmann
leugnet zwar die That, er wurde aber trotzdem
in Haft genommen. Seine beiden Komplizen
sollen dagegen noch nicht ermittelt sein.

— Berlin. Das bekannte Haus R. Wein-
hauer Söhne succ., eine der bedeutendsten Fir-
men der Kurzwaarenbranche des hiesigen Platzes,
hat, wie der Börsen-Courier meldet, seine Zah-
lungen eingestellt.

— Der Fastnachts-Sonntag fällt im Jahre
1883, seit 1742 zum ersten Male wieder, auf
den frühen Zeitpunkt des 4. Februar. Es wie-
derholt sich dies erst wieder im Jahre 1894
und 1940.

— „Von Köln über Ulm nach Straßburg“
rief seiner Zeit die allgemeine deutsche Architel-
tenversammlung einstimmig. Mit einem Auf-
wande von 1700000 M., welche theils aus öf-
fentlichen, theils aus privaten Mitteln flossen,
wurde alsdann der Münster in Ulm von außen
und innen seiner ursprünglichen Anlage gemäß
würdiger, solider hergestellt. Nachdem die Fun-
damente der Wandmauern verstärkt, sämmtliche
Strebebögen und Bögen, die beiden Seiten-
türme, der Chorumgang stattdlich errichtet, die
Nebenschiffe mit Eisen bebacht worden sind und
im innern Raum die Verschönerung stetigen
opferwilligen Fortgang genommen, auch die
Freilegung des Doms in weitem Umfang statt-
gefunden hat, handelt es sich jetzt darum, an
den Rumpf des Hauptthurmes die Hand zu legen,
mit seiner Erhebung das ganze Werk zu
vollenden. Die Kosten hierfür hat der Mün-
ster-Baumeister Herr Professor Beyer auf
1473600 M. berechnet. Hierbei sind wohl die
Kosten für die Fundamentverstärkungen nicht
mitbegriffen. Zur theilweisen Beischaffung oben-
genannter 1700000 Mark hat das
Münsterbau-Comitee schon dreizehn Jahre
lang 13 Serien je mit 300 000 Losen à 1
Mark durchgeführt. Die nun gegenwärtig zur
Ausgabe gelangenden Lose in 3 Serien à
350 000 Stück sind auf 3 Mark das Stück
erhöht und sind jetzt in Preußen, Bayern, Würt-
temberg und fast allen deutschen Staaten zuge-
lassen. Die Collecte ist mit Geldprämien à
75 000 Mark, 30 000 Mark, 10 000 Mark zc.
sowie Kunstwerken im Betrage von 50 000
Mark (Gesamtbetrag der Gewinne pro Serie
400 000 Mark ausgestattet. Mit dem Vertrieb
der Lose à 3 Mark ist die Bankfirma Carl
Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,
betraut.

— Am 30. Juni 1877 herrschte ein bun-
tes, fröhliches Treiben in Ulm. Gruppen von
Bürgern und Landeuten, in altdeutschen Costü-
men prangend, durchzogen die Straßen der
alten, freien Reichsstadt, welche mit den Schwe-
sterstädten Augsburg und Nürnberg den deut-
schen Handel beherrschte.

Man sah würdige Rathsherren mit weißen
bis zum Gürtel wallenden Bärten, züchtige
Jungfrauen, wie sie uns Göthe in seinem Faust
so meisterhaft genant, die Straßen durchwandeln.
Dort erblickte das Auge einen jungen Pat-
ricier-Sohn, dessen edle Züge gar sonderbar
abstachen gegen die eines grimmig dreinschauen-
den Landknechtes; ja selbst der Scharfrichter
fehle nicht in seiner blutrothen, enganschließen-
den Kleidung, er war sogar mit Beil und
Stricken ausgerüstet, als ob es galt einen Ver-
brecher in's Jenenseits zu befördern.

Welche Bedeutung hatte all dieses bunte
Treiben? War es ein Fastnachts-Schmerz mitten im

Sommer? War es der Gedenktag einer Schlacht,
in welcher vor Jahrhunderten die kampffähigen
Ulmer Bürger ihre Freiheit gegen die Ueber-
griffe des württembergischen Adels siegreich ver-
theidigten?

Wohl war es ein Erinnerungsfest, aber
nicht die Erfolge der Waffen wurden gefeiert,
sondern um den Gemeinsinn und den Ueberwe-
bungsgestirnt längst dahin geschiedener Geschlechter
in dankbare Erinnerung zu bringen.

Man feierte den 500jährigen Gedenktag
der Grundsteinlegung zum Ulmer Münster,
einem der großartigsten kirchlichen Bauwerke
aller Zeiten, galt es doch die ganze Nation da-
rauf aufmerksam zu machen, daß das am 30.
Juni 1377 von unseren Altvordern noch nicht
zu Ende geführt sei.

Bis jetzt ist der Hauptthurm nicht voll-
endet, und deshalb hat Er. Majestät der Kaiser
durch Allerhöchsten Erlaß die Genehmigung zu
einer großen Lotterie mit 3435 Geldgewinnen
im Gesamt Betrage von M. 350 000 ge-
geben.

Die Ziehung erfolgt vom 16. bis 19.
Januar 1883 und beträgt der Hauptpreis M.
75 000 baar.

Das bekannte Bankhaus Carl Heintze,
Unter den Linden Nr. 3, hat den Verkauf
dieser Loose à 3 Mark übernommen.

Butter-Bericht.
Gust. Schulze und Sohn. Berlin (C.), Ger-
traudenstraße 6. Januar.

Auch in dieser Woche blieb die lustlose
Stimmung vorherrschend und wurde in Folge
des schwachen Consums und in der Erwartung
billigerer Preise nur der allerdringendste Bedarf
gedeckt. Zufuhren waren klein und machte sich
frische Waare zum guten 10, 11 und 12 Sgr.-
Stich etwas knapp, während feinere zum 13.
und 14 Sgr.-Stich nicht mehr so schlaun ver-
kauft werden konnte. Geringere billige Quali-
täten bleiben unverkäuflich.

Preise sind mehrfach niedriger.

In Margarin-Butter ging auch wenig um,
die feinen Sorten behaupten sich im Preise,
während die mittel und geringeren etwas billi-
ger offerirt wurden.

Heutige Notirungen ab Versandt-Orte
— für hier ganz nominell: Feine und feinste
Mecklenburger und Holsteiner 112—122 M.,
Mittel 108—112 M., Pommersche u. Ost-
preussische Guts: 108—122 M., Pommersche
Land: 93—95, Stadt: 97—100 Westpreussische
und Litthauer 95—100 M., Regbrücker 100
Mark.

Margarinbutter 47—70 M. franco hier.
Cier. Börsenpreis am 4. cr. 3,60 M.

Gedenktage.
9. Januar 1871 Siegreiches Gefecht des Ge-
nerals v. Werder bei Bitterfeld. 1878
Bisler Emanuel gestorben.

Börsenberichte.
Stettin, 6. Januar. Witterung: Klar. —
Temperatur 7° Reaum., Barometer 29° „ „ — Wind:
N.O.

Weizen m. verändert, pr. 1000 Kilo loco inländischer
gelber nach Qual 160 bis 175 M. bz., weißer 163
bis 176 M. bz., geringer 140—157 M. bz., per
M. April-Mai 182,5—182—182,5 M. bz.

Roggen m. verändert, pr. 1000 Kilo loco inländ. nach
Qual, 123—126 M. bz., geringer 116—122 M. bz.,
pr. Jan. und pr. Jan.-Febr. 131,5 M. bz., per April-Mai
135—134,5 M. bz.

Gerste flau, pr. 1000 Kilo loco Dierbrück, Märker
n. Pomm. 113—118 M. bz.

Hafer flau, pr. 1000 Kilo loco Pomm. 100
bis 117 M. bz.

Spiritus matter, pr. 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß
49,7 M. bz., pr. Jan. 50 M. Br. u. G. bz., pr.
April-Mai 52,4—52,3 M. Br. u. G.

Petroleum loco 8,5—8,6 M. tr. bz.

Berlin, 6. Januar.

Weizen loco per 1000 Kilgr. M. 140 bis 205 nach
pr. dies. Monat — bz., April-Mai 181 1/2—128—181 1/2 bz.
Roggen loco per 1000 Kilgr. M. 114—136 nach
Qual, gef. guter inländ. 134—135 bz., pr. diesen Monat
134 1/2—135 bz., pr. Jan.-Feb. 134 1/2—3/4 bz.
Gerste loco per 1000 A. Kilgr. 105—200 M.
nach Qual, gef.

Hafer loco per 1000 Kilgr. A. 110—155 nach Qual.
gef., per diesen Monat — bz., per April-Mai
123 1/2 M. bz.

Petroleum per 100 Kilgr. loco mit Faß — M. bz.
per diesen Monat 23,8—24 bz., per Jan.-Feb. 23,8—24 bz.

Spiritus per 1000 Lit. pCt. loco ohne Faß M. 51
bz., per diesen Monat 51,3—5—4 bz., Jan.-Feb.
51,3—5—4 bz.

Berliner Fonds Börse vom 6. Januar.

Dt. Reichsanl. 101,40 G.	Pm. Rentenb. 100,40 B.
Consolid. Anl. 103,80 bz.	Preussische do. 100,30 G.
do. 101,00 bz. G.	Pom. Hypothekenauf- st. 40,60 G.
Staatsanl. 4% 100,30 bz.	Pom. Hypotheken-Pfand- briefe 5% 120 107,00 G.
do. de 1853 100,30 bz.	do. 4% 110 103,40 G.
Staatspfdbr. 98,60 bz.	do. 4 1/2% 100 99,75 G.
Pommersche Pfand- briefe 3 1/2% 99,75 bz.	Stett. Nat.-Hyp.-Kredit- Pfandbr. 5% 100,75 bz. G.
do. 4% 100,75 bz.	do. 4 1/2% 110 102,60 bz. G.
do. 4 1/2% 102,25 G.	do. 4% 110 98,20 bz. G.
Westpreussische Rente- schaft 3 1/2% 90,75 bz.	Stegb.-Pfd. do. 103,25 bz.
do. 4% 101,00 bz.	Berlin-St.-P.-D. 2 u. 3. Ser. 100,40 bz. G.
do. 4% 100,60 bz.	
do. 4 1/2% 101,00 G.	
do. Neuland- schaft 1 1/2% 100,40 bz. B.	
do. 4 1/2% 100,90 bz.	

Stolper Wetterbericht.

Januar.	Enst-Temperatur				Der Thermo- meterstand abgibt im Schatten Lufttemperatur niedr. höchste
	Ber. mittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr	
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	
8	-1 1/2	+0	+1	+1	+0

Normal-Barometerstand in mm:

Januar.	Barometerstand			
	Ber. mittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr
8	771	771	771	771

Windrichtung: W.
Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden:
Veränderlich.
Meine mit den neuesten Maschinen u. Werkzeugen
ausgerüstete Werkstatt halte zur Anfertigung aller math-
ematischen, physikalischen, meteorologischen, optischen zc. Appa-
rate angelegentlich empfohlen. Elektrische Klingel- und
Telephon-Anlagen billig unter Garantie. Werkstatt für
Glasklärerei. Glas- und Gummigüßstände für technisch-
chirurgische zc. Zwecke.
Adolph Buldig.
99, 100, 101 und 102 Späker Kan. 122,

Kirchliche Anzeigen.
St. Petri-Kirche.
 Mittwoch, den 10. d. M., Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei.
 Die Verlobung unserer Tochter **Margaretha** mit dem Herrn **Heinrich Lenburg** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
C. F. Kaechler und Frau geb. Greinke.
 Altona, im Januar 1883.

Holzverkaufstermine
 in der königlichen Oberförsterei Stolp pro Januar, Februar und März 1883.
1. Verkauf Mellin:
 den 18. Januar, 15. Februar, und 15. März 1883 im Krüge zu Mellin.
2. Verkauf Damerow:
 den 22. Januar, 19. Februar, und 15. März 1883 in der Bahnhof-Restaurations in Hebron Dammig.
3. Verkäufe Buchhorst und Scharfenstein:
 den 4. Januar, 5. Februar und 5. März 1883 im Krüge zu Gr.-Brüstow.
 Die Termine beginnen Vormittags 10 Uhr mit Vorlesung der Bedingungen.
 Stolp, den 18. Dezember 1882.
Der königliche Oberförster.
 Bandow.

Zwangsversteigerung.
 Donnerstag den 11. Januar a. er. Vorm. 11 Uhr werde ich im Hause Wasserstraße No. 3 verschiedene Bretter, mehrere Kisten mit Glascheiben, 12 Bund Eisenbrat, Makulatur, Asphaltbrode, Gypsstücke, Dachpappe, 1 Wetterfahne, Ofenfelchen pp. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Tredler,
 Gerichtsvollzieher.

Krieger-Verein.
 Den Kameraden hiermit zur Kenntnis, daß die Vereins-Bibliothek vom 1. Januar er eröffnet ist. Die Bücher-Ausgabe erfolgt jeden Montag Abend von 8—9 Uhr im Musikzimmer des Schützenhauses und hat ein jeder Kamerad bei Benutzung der Bibliothek 1 M. 50 Pf. bei unserem Bibliothekar Herrn Lehrer Bartelt als Pfand zu hinterlegen. Gleichzeitig an dieser Stelle allen hohen Gönnern des Krieger-Vereins, welche dazu beigetragen haben, daß die Bibliothek einen Bestand von 200 sehr lehrreichen, wissenschaftlichen und humoristischen Werken aufzuweisen hat, hiermit unseren wärmsten und besten Dank.
Der Vorstand.

Berein junger Kaufleute.
 Montag den 15. Januar er. Abends präcise 8¹/₂ Uhr im Saale des Kaufmanns Wollhauses:
Ordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung: Rechnungslegung — Vorlegung des Verwaltungsberichts. — Ernennung des Ehrenrathes. — Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren. — Antrag des Vorstandes auf Abänderung des Statuts. — Neuwahl der Ausnahme-Commission.
Der Vorstand.

Am Mittwoch den 17. Januar er. findet in **Mund's Hôtel** eine Versammlung des **Oekon. Vereins** **Stolp-Schlawe-Rummelsburg** statt.
 Auf der Tagesordnung steht u. A.: Wahl des Directoriums, des Schriftführer und des Schatzmeisters.


Formulare zu Straffestellungen für Schulverräumnisse sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Bureau-, Schreib- und Copir-dinte empfiehlt billigt **B. Seelig,** Markt 10, **Papierhandlung, Buchbinderei und Contobücher-Fabrik.**
Zoll-Inhalts-Erklärungen zum Post-Verband sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Das gesandte Buch
 hat mit großer Dienstgeleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Besorgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit u. — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reich illustrierte Buch: „Dr. Kary's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichem, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichgültig so leicht Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte veräumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einzahlung von 1 M. 20 Pf. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Vorrätzig bei **E. Kahn** in Stolp.
Hamburger Cigarren eigener Fabrik in wirklich vorzüglichen Qualitäten.
 Media Regalia, Sumatra Mille à 35.
 Media Regalia, Sumatra „ 40.
 Media Regal., Soud./Brasil „ 50.
 Media Regalia, Brasil „ 59.
 Media Regalia, Java/Brasil „ 67.
 Reina, Hav./Sum./Fel. Brasil „ 78.
 E. Merck, Hav., Felix Brasil „ 82.
 Londres fines, rein Hav. „ 100.
 Importe von A. 140 u. Steuerfrei. Von 7/10 u. franco. Proben à 10 Stück und mehr. Versandt streng reell, gegen Nachnahme. Preis-Courante franco.
Otto Baumgart, Hamburg.

Seit 16 Jahren bewährt. Allein ächt mit dieser Schutzmarke.



Der rheinische Traubenbrust-Honig, seit 16 Jahren einzig bewährt gegen **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder,** wird vielfach in betrügerlicher Absicht nachgeahmt und gefälscht. Obige Schutzmarke und nebiger Fabrikstempel auf dem Kapselferschluss der Flaschen garantiren für ächten rheinischen **Traubenbrust-Honig.** Derselbe ist käuflich in Stolp bei Herrn **A. Lemme & Co.,** Drogenhandlung, Lange- u. Schmiedestraßen Ecke und bei Herrn **E. Rob Müller,** Parfümerie- und Kurzwaarengeschäft; — in Schlawe bei **Otto Mörke.**

Lotterie zum Besten des **jüdischen Krankospitals in Colberg.**
 Ziehung am 15. Mai 1883. Hauptgewinne bestehen in Gold- und Silbergegenständen. **Loose à 3 Mark** sind zu haben in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

P. J. TONGER'S Instrumenten-Handlung **KÖLN.**
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **VIOLINEN** CONCERTVIOLINEN römischen Mark. 30 und u. deutschen höher. Gute **SAITEN** anerkannt vorzügliche Qualität. Gute **VIOLINEN** mit Ebenholz Garnitur Mk. 12. Meister-Violinen Mk. 20. vorzügliche u. höher. solide u. elegante **KASTEN** Mk. 5-6 u. höher.
 Vollständiges Instrumenten-Verzeichniss gratis u. franco.

Anzeiger für Schlawe.

Inserate für die „Stolper Post“ nimmt Herr **C. A. Jasch** in Schlawe entgegen.
 Den geehrten Herrschaften von Schlawe und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich als **Gefinde-Vermietherin** hier selbst niedergelassen habe, und empfehle den hohen Herrschaften stets gute und tüchtige Leute; um geneigtes Wohlwollen bittet **Frau Dachdecker Röhr,** Gefinde-Vermietherin, Schlawe, Rettikshagen No. 11.

Um mit den Vorräthen des Winterlagers zu räumen, offere ich die feinsten **Stoffe zu Plüzen u. Hosen,** sowie **Damentuche** zu enorm billigen, aber festen Preisen. Reifer schon von 1 Elle an, ferner sämtliche Artikel für Schneider und Schneiderinnen.
Adolph Labaschin, Kirchplatz.

Die Annoncen-Expedition von **F. W. Feige's Buchdruckerei** in **STOLP** vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalreise, erspart den Inserenten daher alle und jede Spesen.
 Allen Geschäftsleuten und Privaten zur Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.
Das Wissen der Gegenwart. Jeder Band 1 Mark
 Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft.
 I. Prof. Gindely: Geschichte des 30jährigen Krieges.
 II. Dr. Herm. J. Klein: Allg. Witterungskunde.
 III. Prof. Taschenberg: Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
 IV. Dr. K. E. Jung: Australien.
 Reich illustriert, solid gebunden.
 = Erscheint in rascher Reihenfolge. =
Jeder Band einzeln käuflich.
 G. Freytag in Leipzig. Prospective in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Die erste Parthie auf dem Weltmarkt.
Gummi- u. feinst. Gummis an groß u. klein.
A. Schütz, Berlin W., Unter den Linden 11.

Melbourne 1881. 1. Preis. Silberne Medaille.
Spielwerke 4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenenspiel u.
Spieldosen 2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerdäschchen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Viehschaber, Blumenwasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle u. Alles mit Kunst. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt **J. H. Heller, Bern (Schweiz).** Ihr direkter Bezug garantiert Reichthum, illustrierte Preislisten sende franco.

2 große Geldlotterien
 Köln. Domb. Hauptg. 75000 M. 7000 3¹/₂ M. Ulm. Domb. Hauptg. 75000 M. 7000 3 M. Beide Originallosse zus. mit autl. Listen frk. 7 M. Ziehung Köln 11. Jan., Ulm 16. Jan. 1883.
A. Fuhse, Mühlheim a. d. Ruhr.

Kampf bis auf's Aeußerste gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation! **AUX CAVES DE FRANCE.**
 Seit 1876: 20 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)
 Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.
 und 500 Filialen in Deutschland.
 Neue Filialen werden stets gern vergeben.
 Die **Oswald Nier'schen Weine** von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes sind zu haben:
 in Stolp bei Herrn Magnus Redes, Wollmarktstr. 12, A. Brandenburg, Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und Richard Hasse, Holzthorstr. 44.

Liebig Company's Fleisch-Extract aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)** Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift J von Liebig in blauer Farbe trägt.
 Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vor-trefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse- und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.
 Zu haben in Stolp bei Apotheker Tornow, Apotheker Kirscht, C. F. Gysae, Gebrüder Ladisch, Robert Blasing Wilh. Stämmeler Nachfgr., A. Lemme & Co., Ernst Puttkammer, Ernst Reinholdt, Georg Lönies Carl Sievert Nachfgr., Richard Hasse.

Theater in Stolp (Im Schützenhause.)
 Montag den 8. Januar:
Erste Klassiker-Vorstellung bei ermäßigten Preisen.
Maria Stuart
 Trauerspiel in 5 Acten von Schiller
 Dienstag den 9. Januar:
Reif-Reiflingen
 Schwank mit Gesang in 5 Acten von Moser.
Die Direction.

Für die Ueberschwemmten in Mittel- und Nord-Deutschland gehen bei uns ein:
 Verein junger Kaufleute . . . 7,00 M.
 R. L. B. F. Gemüthl. Scot 4,50
 Lotterie beim Abtanz eines Weihnachtsbaumes . . . 7,20
 Spielabend L. G. G. . . . 2,00
 Summa 332,99 M.
 Um fernere gütliche Gaben bittet **die Expedition der „Stolper Post.“**

Als **Tafelfische** versendet ich **grosse frische Seezander** à Pfund 80—100 Pf., je nach Grösse.
C. Waldemann-Cöslin, Seefischhandlung.
 Für meine Gärtnerei suche ich zum 1. April einen **Lehrling.**
Rudolf Lohmann.

Die Belle-Etage in meinem Haus, Al. Understr. No. 9 nebst Pferdestall, Wagenremise und Gartenbenutzung, ist per April 1883 zu vermieten. Näheres bei Herrn Gu. H. Jacobsohn, Neuthorstraße 261.
Wwe. Kurnik.
 Eine herrschaftliche Wohnung Bahnhofstr. 19 zu vermieten.
W. Thiemann.
 Eine freundl. Wohnung zum 1. April zu vermieten Mittelstr. 164.
 2 kleine Wohnungen sind zu vermieten Fabrikstraße 18.

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke:
 7. Januar. Wasserstand Meter 1,26.
 In Stolpmünde:
 5. Januar Wasserstand im Hafen 4,4 Meter
 Wasserstand im Segatt 4,3 Meter
 bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Wasserstand 1883

Wochentag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Januar	1	2	3	4	5	6	7
Februar	8	9	10	11	12	13	14
März	15	16	17	18	19	20	21
April	22	23	24	25	26	27	28
Mai	29	30	31				

Wochentag hat 31 Tage.

Stolper Marktpreise vom 6. Januar 1882.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, gut	100 Mk. 17 10	16	16
„ mittel	16 90	16	16
„ gering	16 70	16	16
Roggen, gut	12 50	12	12
„ mittel	12 30	12	12
„ gering	12 10	11	11
Berste, gut	12 85	12	12
„ mittel	12 65	12	12
„ gering	12 45	12	12
Hafet, gut	12	11	11
„ mittel	11 80	11	11
„ gering	11 60	11	11
Erbisen, gelbe z. Kochen	17 80	17	17
Speisebohnen, weiße	60	60	60
Linzen	60	60	60
Kartoffeln	4 52	4	4
Richtstroh	3 25	3	3
Krummstroh	—	—	—
Heu	4	3	3
Rindfleisch, d. Keule, 1 Kl.	90	90	90
„ Bauchfleisch	80	80	80
Schweinefleisch	1 20	1	1
Kalb- u. Hammelfleisch	60	60	60
Speck, geräuch., 1 Kl.	1 80	1	1
Eibutter	1 80	1	1
Eier	60 Stück	3 30	3

Gold- und Vapiergeld vom 6. Januar.
 Ducaten v. St. . . . 9,66 B.
 Sovereignes . . . 20,30 B.
 20-Frcs. Stücke . . . 16,16 B.
 Franz. Bankn. . . . 80,70 B.
 Oesterr. Bankn. . . . 170,50 B.
 Raff. Note 100 R. . . . 199,40 B.
Zinsfuß der Reichsbank
 Wechsel 5¹/₂ für Lombard 6¹/₂